

wurden dagegen über das Feuer gehängt. Grundnahrungsmittel war Brot. Während sich die Oberschicht ein Weißbrot aus fein gemahlenem Mehl leistete, aß der einfache Mann ein grobes Vollkornbrot. In der mittelalterlichen Küche war Gemüseeintopf ein Standardgericht. Fleisch kam – dem Geldbeutel entsprechend – häufiger oder teils gar nicht auf den Tisch.



Herdstelle mit Kugeltöpfen, piktogrammartige Darstellung eines frühen Backofens und Getreidehandmühle.

3. Leben, Wohnen und Kleidung

Der Großteil der Bevölkerung führte ein bäuerliches Dasein, denn die Nahrungsmittelproduktion war eine aufwändige Arbeit. Von den Erträgen mussten dem Grundherrschaft Abgaben geleistet werden. Die strohgedeckten Holzhäuser der Landbevölkerung waren nicht von langer Lebensdauer, da die eingegrabenen Pfosten schnell verfaulten. Oft zerstörte auch ein durch das offene Herdfeuer verursachter Brand das ganze Heim. Aus den wenigen Abbildungen des Hochmittelalters geht hervor, dass Männer eine knielange Tunika mit enganliegenden Ärmeln und strapsähnliche Beinlinge, Frauen ein knöchellanges Kleid mit trichterförmigen Ärmeln, darüber teils einen capeartigen Umhang und ein Kopftuch trugen.



Rechts: Ein für die Salierzeit typisch gekleideter Mann am Grill.

Januar 2023, Auflage: 2.500 Stück

Die Lauffener Gästeführer bieten im Burgmuseum an Sonn- und Feiertagen öffentliche Führungen an.

Öffentliche Führungstermine für Burg-, Stadt-, Kirchen- und Kostümführungen finden Sie hier:



QR-Code: www.lauffen.de/fuehrungstermine



Viele weitere spannende historische Fakten und Geschichten rund um Lauffen a.N. gibt es hier:



Für nur 4,90 € im Bürgerbüro erhältlich



QR-Code: www.lauffen.de/prospekte

Weitere Infos, Freizeit- und Ausflugstipps bekommen Sie hier:

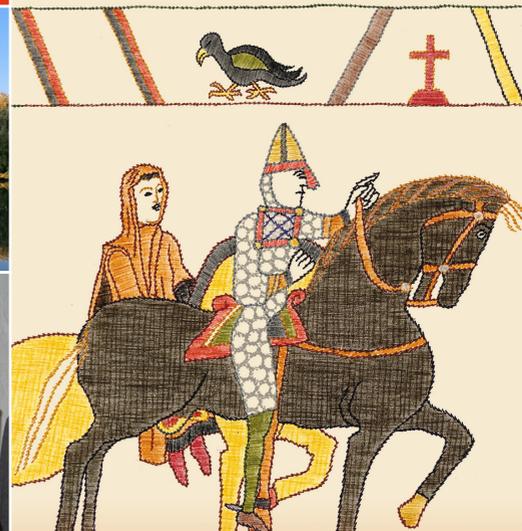
Touristinfo im Bürgerbüro am Bahnhof
Telefon: 07133/2077-0
E-Mail: buergerbuero@lauffen-a-n.de
www.lauffen.de/tourismus

Die Mitarbeitenden freuen sich auf Ihren Besuch und vermitteln gerne eine Burg- oder Stadtführung zum Wunschtermin für Ihre Gruppe!



HÖLDERLINSTADT
LAUFFEN
AM NECKAR

Die Weinstadt
am Neckarufer



Die Grafen von Lauffen und ihre Burg

Ausstellung im Rathausurm
Alltag im 11. Jahrhundert
Kachelofen und Kettenhemd
Wohnturm und Wehranlage
Salierzeit in Lauffen a.N.

Burgmuseum • Rathausstraße 10 • 74348 Lauffen a.N.

ÖZ: Mo-Fr 8 – 12 Uhr, Mo-Do 14-16 Uhr
Einlass/Info: Rathaus, Zimmer 11
Telefon: 07133/106-11

SALIERZEIT - MENSCH, ALLTAG, GESCHICHTE

1. Das Salierreich (1024-1125)

Das alte fränkische Adelsgeschlecht der Salier hatte seine Besitzschwerpunkte im Nahe-, Speyer- und Wormsgau. 1024 gelangte mit Konrad ein Mitglied dieser Familie auf den deutschen Königsthron, 1027 wurde er vom Papst in Rom zum Kaiser gekrönt. Ab diesem Zeitpunkt



regierten die Salier ein Reich, das von Zentralfrankreich bis Polen und von Schleswig-Holstein bis Mittelitalien reichte. Während in diesem multikulturellen Staatsgebiet viele verschiedene Sprachen gesprochen wurden, war die Schriftsprache einheitlich Latein. Die Expansionspolitik der Salier, vor allem nach Osten, führte zu heftigen Auseinandersetzungen mit den slawischen Volksstämmen. Ein weiterer Konflikt spitzte sich zwischen kirchlicher und weltlicher Macht zu. Es kam unter Kaiser Heinrich IV. zum „Investiturstreit“, in dem es darum ging, ob

wie bisher der Kaiser oder fortan der Papst das Recht besaß, die Bischöfe einzusetzen. Durch den „Gang nach Canossa“ gab der Kaiser 1077 schließlich dem Papst nach. Mit Heinrich V., der 1125 ohne männliche Nachkommen starb, endete die Dynastie der Salier.

Oben: Kaiser Heinrich IV. (1050 - 1106).

Rechts: Fragment eines Kugeltopfes (11. Jh.).



2. Alles rund ums Kochen

Da in schriftlichen und bildlichen Quellen aus dem 11. und 12. Jh. oft das „Alltägliche“ unberücksichtigt bleibt, ist man beim Thema mittelalterliche Küche hauptsächlich auf die Erkenntnisse der Archäologen angewiesen. Die Form der sich besonders gut erhaltenden Keramik gibt hier nicht nur Aufschluss über ihr Alter, sondern auch über ihre Funktion. Herdstellen befanden sich zu ebener Erde, wo Tontöpfe direkt in die Glut oder daneben gestellt wurden, so dass ein ständiges Umrühren erforderlich war. Metallkessel

DIE GRAFENBURG LAUFFEN IM 11. JH.

4. Die Burgen der Salierzeit

Vor dem 11. Jh. beschränkte sich der Burgenbau auf großflächige Fliehburgen und Turmburgen mit künstlich aufgeworfenem Hügel (Motte), die überwiegend aus Holz errichtet waren. Danach wurde immer öfter Stein als Baustoff eingesetzt. Die Wehranlagen wurden – oft räumlich von den Siedlungen abgerückt – zum Sitz einer meist hochadligen Familie. Hauptbau dieser Burgen war in der Regel ein zentraler Wohnturm (im Unterschied zum später aufkommenden Bergfried als reinem Wehrturm), der von einer oft schon steinernen Umfassungsmauer umgeben war. Bei großen Anlagen, wie der Burg Lauffen, waren daran Ökonomie- teils auch Saalbauten angefügt. Die heute spärlichen Reste der vorstaufferzeitlichen Burgen, die später meist überformt oder abgetragen wurden, weisen oft ein sehr hochwertiges Mauerwerk auf.



Rekonstruktionsversuch der Lauffener Grafenburg anhand von örtlichen Gegebenheiten und im Vergleich mit anderen Anlagen des 11. Jhs.

5. Die Burg Lauffen

Vermutlich veranlasste eine 1003 geplante Klostergründung im Bereich der alten Burg bei der heutigen Regiswindiskirche die Grafen von Lauffen dazu, ihren Stammsitz auf die gegenüber liegende Insel zu verlegen. Dort errichteten sie eine neue Burg mit Wohnturm, auf dessen Anbau um 1220 ein Bergfried gesetzt wurde. Diese Bauten sind bis heute erhalten. Wie die restliche Burg aussah, die sicherlich das gesamte Areal des Felsplateaus über dem Neckar eingenommen hat, kann nur durch Vergleich mit anderen Anlagen des 11. Jhs. errahnt werden.

Rechts: „Teppich von Lauffen“; fiktiver Wandbehang im Stil des berühmten Teppichs von Bayeux auf der Grundlage der Regiswindis-Legende.



Links: der von den Markgrafen von Baden nach 1219 erhöhte Bereich des Turmes setzt sich deutlich sichtbar durch seine Eckquader vom älteren Mauerwerk ab.

6. Der Wohnturm

Das Gebäude hat eine Seitenlänge von 13 x 10,3 m, bei einer Mauerstärke von maximal 2,4 m. Ab den Fundamenten bis zur ursprünglichen Höhe des Anbaus (Bauphase 1), misst der Turm 12,5 m. Das Erdgeschoss, das im Originalzustand höchstens schmale Lichtschlitze besaß, hatte eine Höhe von 5,5 m. Es konnte sicher nur vom darüberliegenden Geschoss aus betreten werden. Dieses war über einen ca. 7 m hoch gelegenen, rundbogigen Eingang auf der Ostseite erreichbar. Die Fenster des Raumes sind wie in einer Kirche weit über Kopfhöhe positioniert. Sicherlich hatte der Turm noch mindestens ein weiteres, hölzernes Stockwerk.

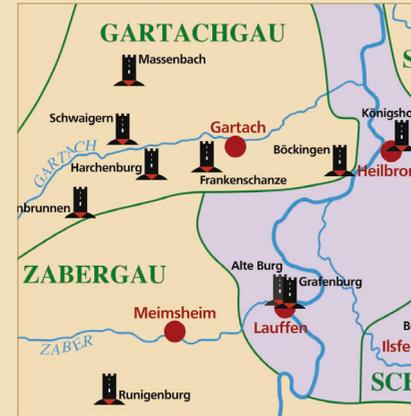
7. Der Anbau

Der zusammen mit dem Wohnturm entstandene, gleich hohe Anbau misst 4,4 x 5 m. Ein 2,3 x 1,5 m großer Innenraum im Erdgeschoss besaß nach Westen und Osten einen Durchgang und hatte ursprünglich eine gewölbte Decke. Auf sie gelangte man durch eine rundbogige Tür vom Wohnturm-Obergeschoss. Von dort aus führte vermutlich eine Treppe hinauf ins nächste Stockwerk. In der Nordwand des Anbaus befindet sich ein Schacht mit einem Querschnitt von ursprünglich 0,4 x 1,7 m, der wahrscheinlich als Abort genutzt wurde. Solche „Latrintürme“ besitzen auch andere frühe Burgen, jedoch ohne Unterteilung und in geringerer Größe. In der Renaissance erweiterte man den Schacht selbst zum Treppenaufgang.

DIE GRAFEN V. LAUFFEN IM SPIEGEL IHRER ZEIT

8. Die Grafen von Lauffen

Woher das mächtige Adelsgeschlecht ursprünglich stammte, ist ungewiß. Verbindungen zu den frühen Babenbergnern, die aufgrund ihres Leitnamens ebenfalls als „Popponen“ bezeichnet werden, sind nicht unwahrscheinlich. Da Familiennamen im 11. Jh. praktisch noch nicht existierten, ist die Zuordnung einer Person oft schwierig. Die ersten sicheren Nennungen erfolgten ab 1011 mit Graf „Bobbo“, der im fränkischen Neckargau – zwischen Lauffen und Obrigheim – großen Einfluss besaß. Er und seine Nachfahren waren außerdem Gaugrafen des Lobdengaus (zwischen Wiesloch und Weinheim, zeitweise des Kraichgaus und Hochstiftsvögte des Wormser Bistums. Das bedeutendste Familienmitglied der Lauffener war Erzbischof Bruno von Trier (1102 - 1124), der auch das Hauskloster Wigoldesberg in der Nähe von Sinsheim gründete. Um 1218/19 starben die Lauffener Grafen mit dem Tod Poppos V. im Mannesstamm aus.



Oben: am „Gaupuzzle“ können Besucher des Museums die damalige politische Situation des Gebietes zwischen Oden- und Schwarzwald zusammensetzen. Rechts: Scherbe der feinen, rotbemalten „Pingsdorfer Ware“ und Kleidung eines hohen Adligen um die Mitte des 11. Jhs., wie sie auch von einem Grafen von Lauffen getragen worden sein könnte.



9. Bewaffnung im 11. Jahrhundert

Die Ausrüstung eines salierzeitlichen Ritters, also eines berittenen Kämpfers, hat mit der, die z. B. Götz von Berlichingen 500 Jahre später trug, nur wenig zu tun. Der Leib wurde vom knielangen Kettenhemd geschützt, dessen Anfertigung sehr aufwändig war. Den Kopf bedeckte ein konischer Helm mit Nasenschutz und die kapuzenartige Brünne. Schilde waren tropfenförmig, Lanzen speerartig und konnten auch geworfen werden, Schwerter waren vom „fränkischen“ Typ. Das Fußvolk kämpfte außerdem mit Äxten, Bögen und Armbrüsten.

10. Herrschaftliches Wohnen

Gerade zur Salierzeit lassen sich anhand von archäologischen Funden große Unterschiede des Lebensstandards zwischen Adel und restlicher Bevölkerung feststellen. Auf den Burgen des Hochadels existierten bereits Kachelöfen und sogar Warmluftheizungen, die wahrscheinlich zu Badehäusern gehörten. Schachfiguren und Würfel zeugen von Betätigungen in der Freizeit und auch Luxusgüter wie Glas, feine Textilien und Schmuck waren in Gebrauch. Als Tafelgeschirr wurde rotbemalte, gelbtonige Keramik, wie die aus dem Kölner Raum importierte Pingsdorfer Ware, verwendet.

